Achtsamkeit anders

(2026/26)

Jesus sagt im Lukasevangelium: „Seid Menschen, die auf ihren Herrn warten, der von einer Hochzeit zurückkehrt, damit sie ihm sogleich öffnen, wenn er kommt und anklopft! Selig die Knechte, die der Herr **wach** findet, wenn er kommt!“ (Luk 12, 36-38)

Hier geht es also um Wachsamkeit, aber nicht in psychologisch-buddhistischer Tradition, in der man sich „neugierig“ auf die eigenen Gefühle und Gedanken konzentriert, ohne sie zu bewerten oder um Selbstfürsorge bei der man versucht in belastenden Situationen intakt zu bleiben (vgl. PH, compact 75), sondern um einen **Zustand des Dienens**, in dem die Seele ihre Ruhe findet.

Nach meiner beruflichen Erfahrung können diese Methoden zwar punktuell helfen -, aber nicht nachhaltig, weil sie den innersten

Kern der Seele nicht berühren. In diesem Kern aber lebt, wirkt und heilt der Geist Gottes (vgl. Ezechiel 36 ff.), **den man aber nur mit Glauben finden kann.**

Das hat schon der antike Gelehrte Ben Sirach (Anfang des 2. Jhd. v. Chr.) genannt Jesus Sirach, gewusst. Durch seine sorgfältige Erforschung und Vertiefung der Gesetze Gottes und der Prophetenworte, hat er den erhabenen Weg zu Menschen- und Seelenkenntnis erlangt, ganz identisch mit der Lehre der späteren Aposteln Jesu.

Es geht um die Erkenntnis der Weisheit, Größe und Macht Gottes, die uns Sprache, Augen, Ohren, Herz, Denk- und Entscheidungsfähigkeit gegeben hat, damit wir das Gute vom Bösen unterscheiden können, ihn (Gott) für seine Werke danken, loben und seinen heiligen Namen preisen.

Klare Worte an die Wissenschaftlern von heute

Jesus Sirach schreibt: „Vieles ist uns durch Gesetz und die Propheten und die anderen, die ihnen gefolgt sind, gegeben (…) Doch nicht allein die, welche zu lesen verstehen, sollen sachkundig werden, sondern die Gelehrten sollen auch den Unkundigen nützlich sein in **Wort und Schrift.** (*Prolog und „Buch Jesus Sirach“* 17, 1-15

Nun das sind unmissverständliche Worte auch an die modernen Theologen und Professoren, wie sie sich nebst ihrer wissenschaftlichen Kapazitäten ethisch-feinfühlig gegenüber ihrem Nächsten verhalten sollten.

Dass das aber nicht immer so ist, darüber berichtet der Journalist Zoé Egli in seinem *Reflekt-Recherche.* Er schreibt: Schweizer Universitäten haben ein strukturelles Missbrauchsproblem. Die Rede ist von Erniedrigungen, Mobbing, Diskriminierungen, sexuellen Belästigungen und Machtmissbrauch.

Die investigative Rechercheteam *Reflekt* hat Angehörige aller Schweizer Universitäten gebeten, von ihren Erfahrungen mit Machtmissbrauch zu erzählen. Die Betroffenen berichteten u. a. von Übergriffen und systematischen Benachteiligungen.

Die Betroffenen berichten häufig auch von Verhinderungen im Beruf. Es gibt auch Fälle, in denen Betreuende ihre Doktorandinnen und Doktoranden nicht unterstützt oder ihnen gar die Forschungsergebnisse gestohlen haben. „Die Vorgesetzten bringen einzelne Personen oder ihr ganzes Team an ihre physischen Grenzen – und darüber hinaus.“ (Quelle: Tages Anzeiger, 25. Oktober 2025)

Hier wird deutlich wie manche Gelehrten weder nach biblischer Weisheit fragen, noch sie aktiv suchen. Würden sie das tun, beziehungsweise ihre **Achtsamkeit** vermehrt auf sie richten, so könnten sie leicht und freudig begreifen, wie schön und gut es

ist, sich von ihr gestalten zu lassen. Sie würden mit König Salomo sagen:

Mit dir (Gott) ist die Weisheit (gemeint ist Jesus Christus), „die deine Werke kennt und zugegen war, als du die Welt erschufst. Sie weiß, was dir wohlgefällig ist in deinen Augen und was recht ist nach deinen Geboten…“ (Vgl. Die heilige Schrift, „Weisheit“ 8, 9-10)

Freilich es ist mir bewusst, dass sich die Professoren nicht um Tugendlehren kümmern müssen. Dennoch, so sehe ich, **würden sie das für sich selber tun,** könnte die Atmosphäre an den Universitäten entspannter werden. Dazu wäre es aber eine Veränderungsbereitschaft nötig, so wie dies der Apostel Paulus, übrigens selbst ein Gelehrter, erfahren hat:

„Ziehet aus den alten Menschen mit seinen Taten und ziehet den neuen Menschen an, der neu geschaffen wird zur Erkenntnis nach dem Bilde dessen, der ihn schuf.“

(Expoliantes vos veterem hominem cum actibus suis, et induentes novum eum, qui renovatur in agnitionem secundum imaginem eius, qui creavit illum » / In Anlehnung an D. von Hildbrandt)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. phil. Martha von Jesensky